

europa nach einem Vier-Generationen-Schema (Zeitgenossen bis 3. Nachfolge-Generation), beschränkt sich dabei wieder vorwiegend auf Weltchroniken (also z. B. ohne die Begleittexte zu überführten Reliquien etc.) und richtet an den so strukturierten Quellenfundus dann einige systematische Fragen zur Bewertung der Ereignisse von 1204 durch die einzelnen Autoren – auf die deren Texte, fast voraussehbar, aber nur sehr dürre und bald stereotyp weitergereichte Antworten liefern. Doch liegt dieses magere Ergebnis eben auch darin begründet, daß die Textauswahl allzu Deutschland-bezogen ist und der nordfranzösisch-flandrische Raum, in dem viel ausführlicheres Wissen über das 13. Jh. hinweg weiter tradiert worden ist, nicht zu seinem Recht kommt. So fehlt z. B. der dort weitverbreitete sog. Balduin von Avesnes (3. Generation) mit seinen in französischer Übersetzung paraphrasierten breiten Inserten aus Villehardouin und Valenciennes, oder auch Alberich von Trois-Fontaines (2. Generation) (mit seinen patchworkartig inserierten Augenzeugen-Texten vergleichbar dem von F.-L. aufgenommenen Robert von Auxerre), beides schließlich ebenfalls Weltchroniken und zudem Autoren, die auch am Schicksal der Lateinerherrschaften in Griechenland bis in die 20er- und 30er Jahre hinein und somit an Kontinuitäten interessiert gewesen sind. Also hat F.-L. angesichts der kargen Auskünfte der konsultierten Quellenautoren zu ihren Fragenkatalog sich exkursartig dann lieber den von Sichard von Cremona referierten byzantinischen Prophetien und einer bei Martin von Troppau erwähnten Prophetie mit Bezug auf einen Engel zugewandt und einer Angabe Martins über das Eindringen der Kreuzfahrer in die Stadt an einem mit einem Engelsbildnis verzierten Punkt der Stadtmauer: Ein solches Engelsrelief (Teil einer Verkündigungsszene?), heute im Museum, habe sich am Kynegion-Tor der Seemauer am Goldenen Horn befunden, also in jenem Bereich, in dem die Kreuzfahrer tatsächlich die Mauer überwunden hätten.

Cyril ASLANOV, *Aux sources de la chronique en prose française: entre déculturation et acculturation* (FCEAP S. 143-165), befaßt sich von romanistischer Seite her mit Villehardouin und Robert de Clari (eigenartigerweise aber nicht mit Henri de Valenciennes) als den frühesten bekannten Prosa-Chroniken in französischer Volkssprache und sucht den Initialfunken für diese Verwendung der Volkssprache nicht lediglich (wie bereits gängig) in literarischen Werken (und in postulierten noch älteren französischen Bibelübersetzungen), sondern nun eben auch in Geschichtsschreibung mit empirischem Anspruch im Kontakt dieser Autoren mit der griechischen Prosa-Chronistik in den Jahren ihres Aufenthaltes in Konstantinopel.

Maria DOUROU-ELIOPOULOU, *Allusions of the fourth crusade in latin sources of the 13th and 14th century* (FCR S. 237-243), kommt auf ihr angebliches Thema überhaupt nicht zu sprechen, setzt i. ü. auch den Märzvertrag von 1204 in eins mit der sog. *Partitio Romaniae* und behauptet zudem, in diesem (bzw. einem dieser) Text(e) sei der spätere 3/8-Romaniae-Dominator-Titel des Dogen festgelegt worden; auf Anfängerniveau und als Ergebnis einer Lektüre der griechischen Version der Chronik von Morea bietet sie stattdessen lediglich